

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe Februar/März 2012

09



Gemeindeleben, Sakrale Kunst, Malteserstift, Jugendchor, Familienkreis

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Warum gibt es eigentlich bei uns keine Vorabendmesse? – werde ich von Zeit zu Zeit gefragt. Ich stutze! Dieser Anlass hat bei uns sogar einen eigenen Ort und dieser Einstieg in den Sonntag findet sich allwöchentlich im Vermeldungskalender.

Zu diesem Ort – der Kapelle des Malteserstiftes – gehört auch das aktuelle Titelfoto.

Ein Kreuz im Zentrum, gerahmt von himmlischen Blau und aus dem Hintergrund leuchtet in Gold und Rot eine andere Perspektive hinein in den Raum der Gegenwart. Je nach Lichtverhältnissen gestaltet dieses Bild den Raum neu.

Durch das Bild- und Farbspiel angeregt gehen meine Gedanken weiter: Wenn das Kreuz mal wieder bei mir im Mittelpunkt auftaucht, gibt es da auch den himmlischen Rahmen, der es ermöglicht, eine andere Farbe wahrzunehmen? Weiß ich oder hoffe ich dann auch, dass es den einen Hintergrund gibt, den mir niemand nehmen kann, der still und ruhig das Netz bildet, das mich trägt und hält?

Die eingangs gestellte Frage macht mich dann nicht nur stutzig, sondern vielmehr dankbar, dass ich dieses Erinnerungszeichen immer wieder vor Augen haben darf, dass ich am Samstagabend neben einem schönen Sonntagsbeginn auch eine Erinnerung an den Rahmen und Hintergrund meines Lebens geschenkt bekomme.

Dass Ihnen dieses dort oder anderswo auch ermöglicht wird wünscht Ihnen

Urs Gf. M. Hoffmann

Rückblick Advents- und Weihnachtszeit



Am Anfang ... Ein Blick in die Geschichte unserer Kirche

In einer großen breiten Nische ist durch einen Rundbogen gleichsam eine Kapelle abgetrennt, in der ein großer Sarkophag steht, die an der Vorderseite die schlichte Widmung trägt: „Unseren Gefallenen“ und an den Seitenflächen die Jahreszahlen 1914, und 1918. Sonst ist keine weitere Ausschmückung vorhanden, dafür wird jedoch sofort das Auge durch eine Szene gefesselt, die über dem Sarkophag an der Wand dargestellt ist. Durchschreiten wir im Geiste mit dem Künstler das Tor des Todes und lassen wir all die Offenbarungen, die sein Auge schaute, auf uns wirken. ...

Wie hat der Künstler uns den Tod gezeigt? Gar nicht! Eine andere Botschaft klingt aus diesem Kunstwerk, der Sieg des ewigen Lebens über den zeitlichen Tod. Die Auferstehung Christi am Ostermorgen sehen wir hier! Zu beiden Seiten des Grabes zwei zu Boden geworfene, geblendete Kriegergestalten, über denen der verklärte Leib des Herrn empor schnellt der ewigen Heimat entgegen. In diesem Körper des auferstehenden Christus liegt

ein ungeheurer Auftrieb, der alle Fesseln sprengt. Das ist nicht mehr der Leib, der unter der Last des Kreuzes zusammenbrechen konnte, der kalt und starr auf dem Schoß der Mutter lag vor der Grabbelegung, das ist ein verklärter Leib, der triumphiert über die Sünde.

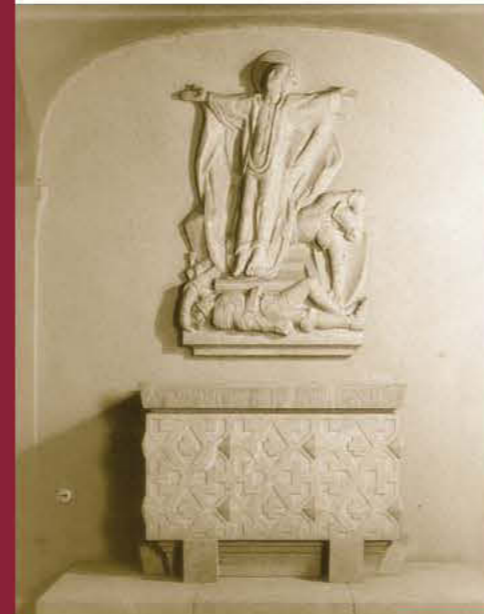
Freuen wir uns, dass die Kunst die düstere Auffassung vom Tod als dem Zerstörer irdischer Schönheit erweitert hat, in dem sie ihn als Führer der ewigen Verklärung gezeigt hat. Es hat eine Zeit gegeben, die den Tod als Gerippe darstellte, das Mittelalter. Man denke an Dürers Ritter, Tod und Teufel. Einen Lessing hat diese Auffassung verletzt. Auch uns wird sie nicht zusagen. ... Bei unserem Relief sind die christlichen Ideen bis zur letzten Konsequenz erfasst und künstlerisch gestaltet. ... Setzen wir diese Auferstehungsszene noch in Beziehung zu den anderen Altären, so haben wir hier das Schlussglied in der religiösen Gedankenreihe, ein Symbol der triumphierenden Kirche. Man wird ohne weiteres zugeben, dass hier der Meister des Bildhauers die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatte, galt es doch, das Übernatürliche dieses Ereignisses, ohne irgendwelche Hilfsmittel zum Ausdruck zu bringen. Umso mehr wird man es bewundern, wie der Künstler das Problem gelöst hat, wie es ihm gelungen ist, den Corpus Christi von der Erdschwere zu befreien, zu verklären. Trotzdem wird sich gerade dieses Kunstwerk am schwersten durchsetzen, da sich hier die moderne Auffassung am kühnsten ausgeprägt hat.

UNITAS 1922

Jan Thorn-Prikker (1868-1932)
Professor Jan Thorn-Prikker, der Maler der Rundglasfenster, wurde am 5. Juni 1868 in Den Haag geboren. Von 1883 bis 1887 besuchte er dort die Kunstakademie, bevor er 1890 in die belgische Künstlerakademie eingeführt wurde. Ab 1898 war er künstlerischer Leiter einer Kunsthandlung in Den Haag, bis er schließlich im Jahr 1904 nach Deutschland übersiedelte, wo er Lehrer an der neugegründeten Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Krefeld wurde. ... Jan Thorn-Prikker gehörte zu dieser Zeit bereits zu den vielfältigsten Künstlerpersönlichkeiten, deren Arbeit sich im Grenzbereich von freier und angewandter Kunst bewegte. ... Jan Thorn-Prikker, ein tief religiöser Mensch und überzeugter Christ, hatte bleibenden Einfluss auf die Glasmalerei in Deutschland. In seinen Werken experimentierte er vor allem mit Motiven des Mystizismus und des katholischen Ideals, wobei er noch heute als Erneuerer der religiösen Kunst mit expressionistischen Einflüssen gilt.



Jupp Rübsam (1896-1976)
Jupp Rübsam, der das Auferstehungsrelief und den Kreuzweg gestaltete, wurde am 30. Mai 1896 in Düsseldorf geboren. Dort verbrachte er auch seine Kindheit, bevor er, wie sein Vater und Großvater, den Beruf des Steinmetzes erlernte. Von 1912 bis 1914 besuchte er die Bildhauerklasse an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule. Anschließend meldete er sich 18-jährig als Freiwilliger für den ersten Weltkrieg, in dessen Verlauf er 1916 in Gefangenschaft geriet. Dort hatte er nicht zu beschreibende Qualen und Demütigungen zu ertragen, welche sein späteres Wirken wesentlich beeinflussten. ... Durch seine unkonventionelle Art der Darstellung zog sich Jupp Rübsam den Zorn der Nationalsozialisten zu. Seine Kunst wurde als „entartet“ erklärt, er selbst geächtet und diffamiert. In der Folgezeit, obwohl als Künstler weiter „geduldet“, erhielt er keine Aufträge mehr, wodurch er mit seiner Familie in finanzielle Not geriet und Atelier und Wohnung verlor. Letztlich wurde er dadurch auch um viele Jahre seiner Schaffenskraft gebracht.



Malteserstift St. Mechthild

Die Menschen sollen sich hier zu Hause und geborgen fühlen

„Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, dann muss der Berg zum Propheten.“ So oder so ähnlich lautet ein altes orientalisches Sprichwort. Daran habe ich gedacht, als ich im großen Badezimmer für den Wohnbereich der dritten Etage des Malteserstiftes stand. Leuchtend gelbe Wände, die auch bei trübem und verregnetem Januarwetter Sonnenstrahlen ins Gesicht zaubern. Symbole in starker blauer Farbe, Schriftzeichen und Dekoration, die eher an einen ägypt-

tischen Tempel und Kleopatra erinnern als an ein Pflegeheim. Bei allen Standardeinrichtungen eines Pflegeheimes soll es trotzdem wohnlich ansprechend und gemütlich sein. Und wenn die Bewohner nicht mehr raus können, holt man die Welt eben nach drinnen. Und viele können allein nicht mehr raus. Für manche reicht es noch für einen Spaziergang durch den Garten. Jeder Bewohner soll sein Leben

in Würde leben können. Soweit es ihm möglich ist auch selbstbestimmt. Das soll auch für das Malteserstift gelten. Da gibt es für jeden Bewohner andere Regeln, individuell abgestimmt auf seine Bedürfnisse und Möglichkeiten. Jeder bleibt trotz Pflegestufe ein mündiger Mensch und soll auch so behandelt werden. Frau Doreen

letzten 15 Jahren auch stark verbessert. Während es früher fast ausschließlich Mehrbettzimmer waren, sind es heute überwiegend Einzelzimmer. So wurde auch das inzwischen acht Jahre alte Malteserstift mit 64 Einzel- und 7 Doppelzimmern geplant.

Die Krankenhausatmosphäre ist stark zurückgegangen. Die Zimmer sind hell und freundlich. Fenster gehen über Eck, so dass man beim Raus-

schauen auch mal in eine andere Richtung blicken kann.

Bewohner können Kleinmöbel oder sogar ihr liebgewonnenes Haustier mitbringen und so ihre kleine Wohnung gemütlich und vertraut einrichten. „Die Menschen sollen sich hier zu Hause und geborgen fühlen.“ Dieser Aspekt ist Frau Mohr sehr wichtig.

So haben im Tagesablauf auch den Bewohnern bekannte Aktivitäten einen festen Platz. Da werden mal Kartoffeln geschält oder Wäsche gelegt. Viele Bewohner haben das ihr Leben lang gemacht. Es ist ihnen vertraut und gibt so Sicherheit.

Mohr, die Stiftsleiterin, findet es deshalb schade, dass alte Menschen, die oft schwere Schicksalsschläge verkraften mussten, nicht individuell begutachtet werden können, sondern in Pflegestufen eingruppiert werden. Sie erhofft sich von der Pflegereform mehr Individualität und Verständnis für die Bewohner und weniger Bürokratie. Jeder einzelne Mensch ist es wert. Die Zeiten der Pflegeheime haben sich jedoch z.B. in Bezug auf die Wohnqualität in den



Auch der Jahresverlauf hat eine klare Struktur. Feste im Jahreskreis werden genauso gefeiert wie Geburtstage. Höhepunkte gibt es auch anderer Art: z.B. das Sommerfest oder der kleine Weihnachtsmarkt mit Kräppchen im Dezember. Wichtig sind auch die biografischen Runden mit den Ergotherapeuten: Was gab es früher für Berufe? Wie haben Sie als Kind Weihnachten gefeiert?

Natürlich ist die Arbeit nicht allein über das Personal abzudecken. Im Haus arbeiten zwei junge Menschen des Bundesfreiwilligendienstes und es gibt einige Ehrenamtliche, die z.B. aus der Zeitung vorlesen, mit den Bewohnern singen oder einfach nur da sind. Davon kann es auch nie genug geben. Wer sich dafür interessiert kann sich direkt an Frau Mohr wenden oder sich beim Förderverein Katholisches Pflegeheim Leipzig e.V. informieren.

Auch der Kontakt zu Kinder- einrichtungen oder -aktionen ist ausdrücklich erwünscht. So ist zu Beginn des Jahres der Sternsingerbesuch ein wichtiger Termin. Die Sternsinger gestalten eine kleine Andacht und besuchen dann die Bewohner, die den Haussegens direkt an ihrer Tür haben

Die „Rolls Royce-Fraktion“ beim Sommerfest



wollen, in ihren Zimmern. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie durch eine Tür gehen wollen, über der ein Schild hängt mit der Aufschrift „Sie verlassen jetzt Ihre Welt und betreten die Welt der Demennten“? Schreckt Sie das Schild ab? Sind Sie realistisch und können unbefangen auf die Leute zugehen? Oder sind Sie eher verunsichert? Denken Sie darüber nach, wie es Ihnen im Alter ergehen wird? Thematisieren Sie diese Frage in Ihrer Familie? Ich gebe zu, dass dieses Thema in meinem Alltag (noch) keine wesentliche Rolle spielt. Meine pflegebedürftige Oma wohnt etwa 150 km entfernt. Ich sehe sie nicht so oft. Zum Glück war es trotzdem

nicht mein erster Besuch in einem Pflegeheim. Als Studentin habe ich aushilfsweise über mehrere Wochen eine Reinigungskraft in einem Heim vertreten. Und durch die Sternsingeraktion und gewisse Ministrantendienste meines Sohnes Samstagabend im Malteserstift kenne ich das Schild. Es ist sicher kein Alltagsjob, sich um demente Menschen zu kümmern. Man muss mit dem Herzen dabei sein.

Franziska Neumann



Gemeinsam eine Stimme haben Jugendchöre schließen sich zusammen

Jugendliche und junge Erwachsene aus unserer Gemeinde und der Gemeinde Leipzig-Schönefeld haben sich zu einem gemeinsamen Chor zusammengeschlossen. Seit September 2011 proben und singen etwa 20 junge Leute aus beiden Gemeinden unter der Leitung von Martin S. Müller.

Die Idee, einen gemeinsamen Chor zu gründen, entstand vor einem Jahr. Der „20+Chor“ aus Schönefeld, der aus eigener Initiative entstanden war, wurde von der Studentin Sophia Bös geleitet. Sie hatte den Chor über mehrere Jahre mit aufgebaut. Im Frühjahr 2011 beendete sie dann ihr Studium und ging als Referendarin nach Hamburg. Somit begann die Suche nach einem neuen Chorleiter. In unserer Gemeinde war der Jugendchor seit letztem Frühjahr in einer Art Ruhezustand. Nach einigen Unstimmigkeiten waren nicht mehr genug Sänger für einen Chor da.

Wer jemals in einem kleinen Chor gesungen hat, der weiß, dass dies von den einzelnen Sängern mehr fordert und die Möglichkeiten begrenzter sind. Und was macht man, wenn zwei oder drei Personen einmal nicht zur Probe kommen können?

In den Klang eines größeren Chores einzustimmen ist doch um einiges schöner. Chor bedeutet auch immer Gemeinschaft – und diese Gemeinschaft kann den

Einzelnen mitreißen.

Im Juli 2011 gab es dann einen ersten gemeinsamen Chortag in Schönefeld, der mit der Gestaltung der Hl. Messe in Gohlis endete.

Nach den Sommerferien wurden ein gemeinsamer Proberaum sowie die Probenzeit festgelegt.



Chor bedeutet auch immer Gemeinschaft

Seitdem findet wöchentlich eine Probe unter der Leitung von Kantor Martin S. Müller statt. Und Hörbares ist dabei natürlich auch schon heraus gekommen. Bereits in zwei Gottesdiensten in unserer Kirche und einem in Schönefeld konnte man den Chor hören. Ende November wurde eine Andacht für verstorbene Kinder in der Paul-Gerhard-Kirche musikalisch gestaltet.

Auch über die Gemeindegrenzen

hinweg die Kirchenmusik in Leipzig zu fördern, das ist eines der Ziele des Gohliser Fördervereins „Kirchenfuge“, bei dem unser Kantor angestellt ist. Dieses Ziel nimmt auch durch den neuen Jugendchor mehr Gestalt an. Und damit wird auch „Gemeinde im Aufbruch“ deutlich spürbar:

Gemeinsam haben wir eine Stimme, die uns weiterträgt. Nach dem Gottesdienst mit Jugendchor am 22.01. in unserer Kirche gestaltet am 9.3. der Chor dann die Wechselburger Jugendvesper.

Jugendliche und junge Erwachsene sind herzlich eingeladen im Chor mitzusingen. Probe ist immer donnerstags 18 Uhr im Jugendraum, Pfarrhaus Gohlis.

Alois Grund

Familienkreis Gemeinschaft erleben und erhalten



Im Sommer 2011 hatten nicht nur Kinder, sondern auch Familien die Möglichkeit, an der RKW „R.I.P. Raupe im Paradies“ teilzunehmen. Das war die Gelegenheit, sich einerseits dem Thema „Leben und Tod“ zu widmen und sich mit den zahlreichen Impulsen auseinanderzusetzen, die wir von Pfarrer Hoffmann erfuhren und die das Programm uns bot. Ein wunderbarer Nebeneffekt war die gelebte Gemeinschaft in diesen Tagen, aus der heraus wir einander kennenlernen konnten.

Bereits in Schmochtitz entstand bei einigen von uns die Idee, diese Gemeinschaft in einem neuen Familienkreis weiterzuleben und aufrecht zu erhalten.

Das geschah in den letzten Monaten: Nach den ersten Treffen erteilten uns weitere Interessensbekundungen von jungen Familien aus der Gemeinde, die unseren kleinen Kreis wachsen

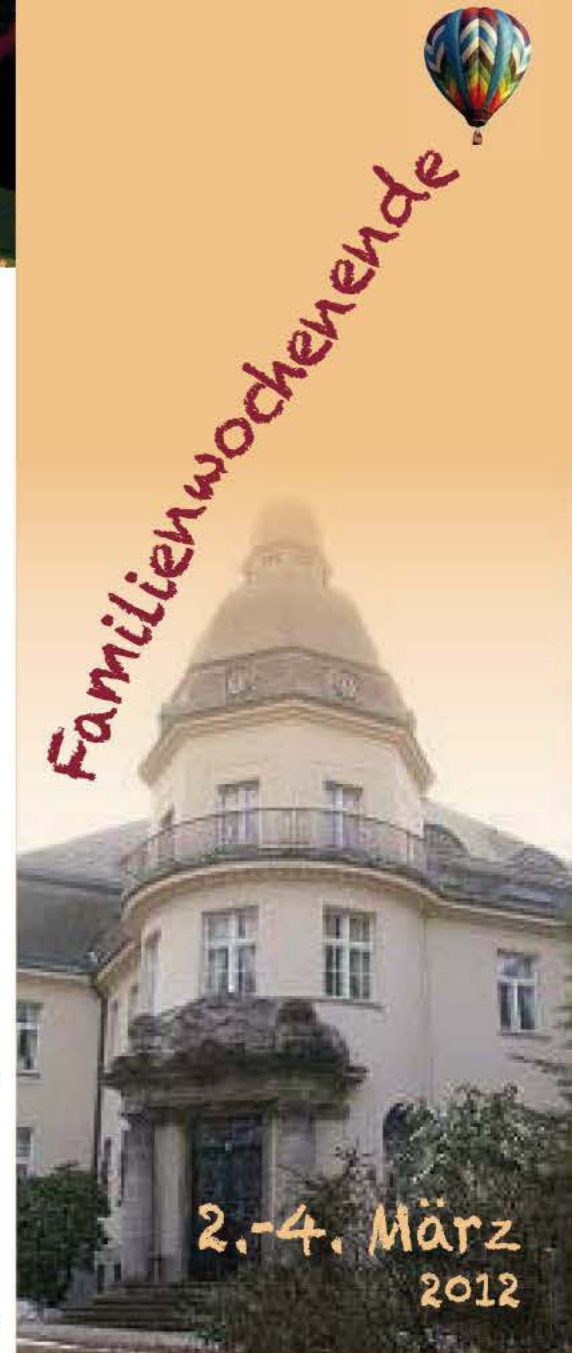
ließen. Wir sind nun fünf Familien und unsere elf kleinen Mitglieder sorgen für Unterhaltung und Heiterkeit. Eine absolut schöne Atmosphäre, um sich zunächst weiter kennenzulernen und heraus zu finden, welche Themen zu besprechen uns wichtig sind, z.B. der Austausch über aktuelle Fragen des Glaubens, der Religion, aus Gesellschaft und der Zeit in der wir leben. So treffen wir uns einmal im Monat abwechselnd zum Themenabend bzw. Familiennachmittag. Da wir uns erst dreimal getroffen haben, ist unser Erfahrungsschatz „Familienkreis“ noch nicht umfangreich und wir können noch nicht sehr viel berichten. Aber so viel sei gesagt: Wir freuen uns auf zahlreiche Treffen, die Gespräche miteinander und den Spaß, den wir sicher miteinander haben werden in diesem neuen Jahr.

Petra Unverricht u. Susanne Ebtsch

Die gemeinsame Zeit beim Familienwochenende auf dem Rittergut Schilbach (www.rittergut-schilbach.de) soll Raum geben für Gespräche mit Gott und Menschen, zum Kennenlernen und Auftanken.



In neuen Gewändern...



Familienwochenende

2.-4. März
2012

Termine und Veranstaltungen

Februar/März

Wöchentliche Gottesdienste:

Sonntag

08:00 Uhr Pfarrkirche
10:00 Uhr Pfarrkirche

Dienstag

08:00 Uhr Hauskapelle

Mittwoch

08:00 Uhr Hauskapelle

Donnerstag

14:30 Uhr Hauskapelle

Freitag

18:00 Uhr Hauskapelle

Samstag

17:00 Uhr Beichtgelegenheit
18:30 Uhr Malteserstift

Wöchentliche Termine im Pfarrhaus:

Montag

14:30 Uhr Religionsunterricht Kl. 1
15:30 Uhr Spatzenchor (bis Kl. 1)
15:30 Uhr Drachenkinder
16:15 Uhr Kinderchor (ab Kl. 2)
19:30 Uhr Kirchenchor

Dienstag

07:00-15:45 Uhr Kinderstunde
(nur nach Anmeldung)
15:00 Uhr Religionsunterricht Kl. 3
16:00 Uhr Religionsunterricht Kl. 2
16:00 Uhr Erstkommunion-
vorbereitung

Mittwoch

08:30 Uhr Gebetskreis (Kapelle)
08:30 Uhr Frauenfrühstück

Donnerstag

14:30 Uhr Seniorennachmittag
16:30 Uhr Religionsunterricht Kl. 4
17:00 Uhr Bläserprobe
18:00 Uhr Jugendchorprobe

Freitag

19:00 Uhr Jugendabend

Sonstige Termine/Veranstaltungen:

Mittwoch, 01.02.

19:30 Ökumen. Bibelwoche

Donnerstag, 02.02. (Darstellung d. Herrn)

14:30 Hl. Messe

18:00 Hl. Messe

19:30 Ökumen. Bibelwoche

Freitag, 03.02.

17:00 Stille Anbetung

Samstag, 04.02.

13:00 Ministrantenkurs

14:30 Ministrantenstunde

Sonntag, 05.02.

10:00 Familiengottesdienst
anschl. Kinderfasching

Dienstag, 07.02.

19:30 Elternabend Erstkommunion

Mittwoch, 08.02.

Männer 60+ - Ausflug

17:30 Vorjugend

Donnerstag, 09.02.

17:30 Pfarrhauswürmer

19:30 PGR

Dienstag, 14.02.

18:00 Elisabethkonferenz

18:00 Vinzenzkonferenz

20:00 Spieleabend

Mittwoch, 15.02.

19:30 Filmrückblick
zur Pilgerfahrt nach Sarajevo

Freitag, 17.02.

19:30 Gemeindefasching
„Gohlis verleiht Flügel“

Sonntag, 19.02.

10:00 Faschingsgottesdienst

11:00 Frühschoppen mit Mittagessen

Dienstag, 21.02.

9:00 Kirchenreinigung

Kreuzwegandachten in der Fastenzeit

dienstags 19.00 Uhr in der Pfarrkirche

freitags 17.30 Uhr in der Hauskapelle

Aschermittwoch, 22.02.

09:00 Hl. Messe

19:00 Hl. Messe

anschl. Beginn der Exerziten im Alltag

Donnerstag, 23.02.

19:30 Biblischer Vortrag von
Pater Gräve

Genexperten aus Edinburgh gelang 1997

mit dem Schaf „Dolly“ erstmals das

Klonen eines erwachsenen Säugetieres.

Samstag, 25.02.

13:00 Ministrantenkurs

14:30 Ministrantenstunde

Montag, 26.02.

Der oberste Gerichtshof der USA erklärte

1962 die Rassentrennung in öffentlichen

Verkehrsmitteln für verfassungswidrig.

Freitag, 02.03.

08:00 Hl. Messe

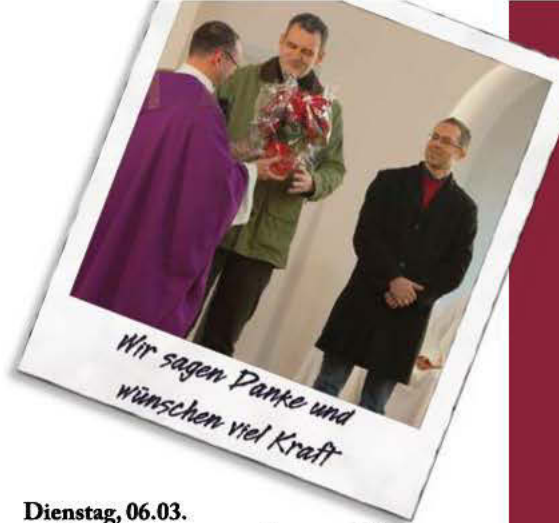
anschl. stille Anbetung

19:00 Weltgebetstag der Frauen

02.03. - 04.03.

Familienwochenende

„Beten in Familie“



Dienstag, 06.03.

19:30 gemeinsame Sitzung PGR
mit Kirchenvorstand der
Versöhnungsgemeinde

Mittwoch, 07.03.

17:30 Vorjugend

Donnerstag, 08.03.

17:30 Pfarrhauswürmer

Samstag, 10.03.

13:00 Ministrantenkurs

Dienstag, 13.03.

20:00 Spieleabend

Donnerstag, 15.03.

19:30 PGR

*In Chicago wurde 1937 die erste Blutbank
der Welt eröffnet.*

Samstag, 17.03.

13:00 Ministrantenkurs

14:30 Ministrantenstunde

Sonntag, 18.03.

10:00 Familiengottesdienst
anschließend gemeinsamer Tag
der Erstkommunionfamilien

Montag, 19.03.

*1911 wurde im Deutschen Reich,
Dänemark, Österreich und der Schweiz
erstmals der Internationale Frauentag
veranstaltet. Mehr als eine Millionen Frauen
demonstrierten für das Frauenwahlrecht.*

Dienstag, 20.03.

18:00 Elisabethkonferenz

18:00 Vinzenzkonferenz

19:30 Elternabend Erstkommunion

Mittwoch, 21.03.

17:30 Vorjugend

Donnerstag, 22.03.

17:30 Pfarrhauswürmer

Samstag, 24.03.

Basteltag für Kinder

09:30 Klasse 1-3

13:00 Klasse 4-10

Sonntag, 25.03.

Gemeindebesinnungstag

Montag, 26.03. (Verkündigung d. Herrn)

19:00 Hl. Messe

Dienstag, 27.03.

19:30 Kommunionhelfertreff

Donnerstag, 29.03.

19:30 Ökumen. Bibelteilen

Samstag, 31.03.

10:00 -12.00 Einführung in die

Karwoche für Kinder

14:30 Ministrantenstunde

16:00 Sakrament d. Versöhnung

(Beichtgelegenheit bei
auswärtigem Beichtvater)

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:

Stefan Graupe,
Sandro Heddergott,
Pfr. Marcus Hoffmann,
Franziska Neumann,
Hubert Sievert

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

250 Stück

nächste Ausgabe:

01. April 2012

Unkostenbeitrag:

0,70 €